



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-
haus“ in Berlin, Saatenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 182.

Sonnabend den 7. August 1897.

XV. Jahrg.

Zur Kaiserreise nach Petersburg.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt in ihrer Nummer vom 5. August: Wenn seit dem vorigen Herbst in der Gruppierung der Großmächte auch keine entscheidende Veränderung durch die politische Situation Europas hervorgerufen ist, so hat doch vieles die breitere Entwicklung einer internationalen Evolution begünstigt, die auf einen zuverlässigeren Schutz des europäischen Friedens von einigen unerwünschten Zufälligkeiten gerichtet ist, als er früher bestand. Jener Rolle, welche Deutschland schon zur Zeit des japanisch-chinesischen Krieges in dieser Evolution übernahm, hat das Berliner Kabinett auch bis heute nicht entsagt. Nach wie vor an der Spitze des Dreibundes stehend, ist es zugleich offenkundig bemüht, zu den beiden Mächten, welche außerhalb des Bundes stehen und durch engste Freundschaft mit einander verknüpft sind, die besten Beziehungen zu unterhalten. Man muß der deutschen Diplomatie die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie durchaus nicht wenig für jenes Uebereinkommen der kontinentalen Mächte gethan hat, dessen Ernst und Augenscheinlichkeit England veranlaßte, von einer gesonderten politischen Thätigkeit im christlichen Orient abzusehen. Die Aufrichtigkeit seines so viele Male laut ausgesprochenen Wunsches, ein mächtiger Beschützer des europäischen Friedens und der Ruhe Europas zu sein, beweisend, hat der deutsche Kaiser ohne Zweifel die internationale Kombination gefördert, welche die erste Rolle im christlichen Orient Rußland überlassen hat. Wir glauben, daß Kaiser Wilhelm, der bei uns gerade in der Zeit erscheint, in welcher der durch die Vermittlung der Mächte erreichte Friedensschluß zwischen Griechenland und der Türkei bevorsteht, nach Peterhof mit dem aufrichtigen Wunsche reist, auch die weiteren Erfolge der europäischen Einmischung in die orientalischen Angelegenheiten zu fördern. Wenn man von diesem Gesichtspunkte ausgeht, so muß man erwarten, daß Kaiser Wilhelm, nachdem er aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrt ist, noch mehr Anlaß als bisher haben wird, sich an jenes politische Programm zu halten, welches ihn dazu brachte, sowohl während des japanisch-chinesischen Streites, als während der ersten Stadien der diplomatischen Ein-

mischung der Großmächte in die Angelegenheiten des osmanischen Reiches volle Einmütigkeit mit Rußland und Frankreich an den Tag zu legen. In Anbetracht dieser Erwägung erblicken wir in der Ankunft des deutschen Kaisers ein Ereignis, welches ein neues Unterpfand für die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland ist. Diese Beziehungen sind für jeden wahren Russen so lange erwünscht, als sie eine Grundlage der internationalen Situation sind, bei welcher der von Deutschland geleitete Dreibund nicht mehr eine gleichzeitig gegen Rußland und Frankreich gerichtete politische Kombination ist. Als Schöpfer einer solchen Situation sind in der letzten Zeit ohne Zweifel Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm erschienen. Wir hoffen, daß letzterer gleich seinem monarchischen Freunde und Verbündeten aus Rußland die Ueberzeugung mit sich nehmen wird, daß unsere politischen Kreise dieses wissen und schätzen.

Die Regelung der Gehaltsverhältnisse der Geistlichen.

Unter anderen wichtigen Angelegenheiten wird der im Oktober zusammentretenden Generalsynode die schwierige und bedeutungsvolle Aufgabe einer kirchengesetzlichen Regelung der Gehaltsverhältnisse der Geistlichen erwachsen. Ein Versuch zur Lösung dieses Problems, dessen Schwierigkeiten zum Theil, wenn auch keineswegs allein, in dem zur Zeit bestehenden Pfründensystem und zwar nach der Richtung liegen, die richtige Linie zu finden, auf der Auswüchse dieses Systems beseitigt werden, ohne daß auf die Vorzüge desselben zu verzichten ist, ist bereits ohne Erfolg unternommen worden. Sein Gelingen ist jetzt von um so größerer Wichtigkeit, als davon die im Prinzip bereits von der Regierung und der Landesvertretung als notwendig anerkannte Erhöhung des Staatszuschusses zur Sicherstellung eines bestimmten Mindestgehaltes der Geistlichen abhängt.

Das jetzige Verfahren, nach welchem der Staat den für einen gewissen Mindestsatz erheblichen Zuschuß zu den engeren Einnahmen der Stellen aus der Staatskasse gewährt, während ihm eine entscheidende Einwirkung

weder in Bezug auf die Berechnung jener engeren Einkünfte, noch in Bezug auf das Verhältnis von Leistung und Leistungsfähigkeit der zunächst Verpflichteten zusteht, hat zu vielen Unzuträglichkeiten und Ungleichmäßigkeiten geführt. Vielfach fließen dabei Staatsgelder an Stellen, bei denen ein Bedürfnis bei sachgemäßer Ausnutzung der eigenen Kräfte der Stelle nicht vorhanden sein würde und die Staatsmittel thatsächlich nicht sowohl zur Verbesserung des Einkommens der Stelle, sondern dazu dienen, aus der Staatskasse zu machen. Der Kultusminister Dr. Vosse hat diese Unzuträglichkeiten bereits bei den bezüglichen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus nachdrücklich betont.

Sache der kirchlichen Organe wird es daher sein, durch Bruch der kirchengesetzlichen Autonomie zur Regelung der Gehaltsverhältnisse der Geistlichen solchen Unzuträglichkeiten Einhalt zu thun und die Grundlage für eine ihren Zwecken durchaus entsprechende Verwendung der erhöhten Staatsmittel zu schaffen, welche die gesetzgebenden Faktoren für den vorliegenden Zweck zu bewilligen bereit sind.

Erst wenn die kirchlichen Organe mit ihrer Aufgabe zu Stande gekommen sind, wird sich auch über Höhe und Form der staatlichen Zuschüsse eine Entscheidung treffen lassen.

Politische Tageschau.

Die „Staatsb.-Ztg.“ zitiert eine Aeußerung des Kaisers aus neuerer Zeit, daß er garnicht daran denke, sich vom Fürsten Hohenlohe zu trennen, weil er dessen gutes Verhältnis zu den auswärtigen Mächten und sein hohes Ansehen bei den deutschen Bundesfürsten sehr wohl zu schätzen wisse.

Im Schoße der preussischen Staatsregierung sind auf kaiserlichen Befehl Verhandlungen eingeleitet, wie angesichts der durch das Hochwasser entstandenen Noth Hilfe zu schaffen sei.

Ein Bild aus dem Zukunftsstaate wurde der „Post“ zufolge am Dienstag Abend in Berlin in einer öffentlichen Versammlung entworfen, in der die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berliner Ortskassenbeamten

auf der Tagesordnung standen. Daß die auf sozialdemokratischem Boden stehenden Kassenmitglieder ihre Beamten schlecht bezahlten, sei traurig, so führte der Referent aus; nur 167 Beamte der Kassen erhielten ein Gehalt von mehr als 100 Mark, 146 ein solches von 50—100 Mark. Im Sinne des Referenten wurde von der Versammlung eine feste Organisation der Kassenbeamten beschlossen, um die Kassen dahin zu bringen, für eine menschenwürdige Entlohnung ihrer Angestellten Sorge zu tragen.

König Alexander von Serbien traf am Mittwoch Abend in Wien ein und stattete alsbald dem Könige Milan, der durch ein rheumatisches Leiden an das Zimmer gefesselt ist, einen Besuch ab.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist Fürst Ferdinand von Bulgarien am Mittwoch auf Schloß Sinaja eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich die Minister Stoilow und Iwanow. Abends fand im Schlosse Tafel statt.

Der internationale Frauen-Kongress, welcher im Vorjahre in Paris zahlreiche Zwischenfälle hervorrief, versammelte am Mittwoch im Akademiepalast in Brüssel etwa 300 Delegirte aus Deutschland, Frankreich, England, Rußland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien, Holland und Schweden.

Anwesend waren Frau Lina Morgenstern, Frau Proell und Frau Stritt. Die drei deutschen Vorkämpferinnen der Frauenrechte berichteten über den Stand der Frauenfrage in Deutschland. Die russischen Delegirten überreichten ein Memorandum über die traurige Lage der russischen Frauen.

Der König von Siam stattete am Mittwoch der Königin von England in Osborne einen Besuch ab und kehrte am Abend nach London zurück.

Beim Ausstand der englischen Maschinenbauer beginnen die Streikenden allmählich zu empfinden, daß sie den kürzeren ziehen werden. In Nottingham haben 21 Veloziped-Fabrikanten über ein Viertel ihrer zu den verbündeten Gewerksvereinen gehörenden Arbeiter die Arbeitssperre verhängt. Infolge dessen legten die übrigen Gewerksvereiner die Arbeit nieder. Die Maschinen-Fabrikanten in Oldham haben sich dem Verband der Arbeitgeber angeschlossen. Diese beschäftigten 20 000 Arbeiter.

sich düster in einen Sessel, die Augen fest auf ein Bild Marguerites gerichtet, das in seiner reizvollen Lieblichkeit von der Wand auf ihn herniederschaut.

„Der Herr Präfekt ist nicht zu Hause,“ berichtete der Diener, als Frau von Ruberg in Dubois Wohnung schellte. „Er war heute Morgen eine Stunde fort und kam zurückgekehrt, als er wieder geholt wurde; es ist in der Vorstadt ein französischer Handelsmann ermordet worden, und Herr Dubois wollte der Aufnahme des Protokolls beiwohnen!“

„Ich werde warten,“ sagte Frau von Ruberg kalt. „Lassen Sie mich eintreten!“ Es verging eine halbe Stunde, welche Frau von Ruberg in peinlicher Aufregung in dem behaglichen Salon des Präfekten zubachte.

„Er war kaum gekommen, als er wieder fort mußte,“ wiederholte sie die Worte des Dieners, — „er kann die Papiere also noch nicht gelesen haben. Das ist eine Chance mehr für mich, ich will sie ausnutzen!“

Endlich hörte sie Schritte, und der Unter-Präfekt trat rasch in sein Wohnzimmer. Er trug den Paletot über den Arm und warf ihn mit dem Hute auf den nächsten Stuhl, ehe er sich mit tiefer Verbengung der jungen Frau näherte.

„Meine Gnädige, welche Ueberraschung! Was verschafft mir die ungewohnte Ehre?“

„Ich komme mit einer Bitte, Herr Dubois!“ sagte die junge Frau lächelnd; „hoffentlich hat Ihnen meine Ferstrentheit noch keinen Aerger gemacht; ich gab Ihnen

Aus schweren Tagen.

Novelle von Ida von Couring.
(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Ich habe die Ehre!“ sagte er mit tiefer Verbengung, und die schöne Wittve war allein.

Zur selben Zeit, als die kostbaren Papiere in Dubois Hände gelangten, saß Marguerite an ihrem Schreibtische, und die Feder flog eilig über das Papier:

„Unterjuche sorgfältig, ob ich mein Kreuz bei Dir verloren habe, damit es um Gotteswillen nicht in unrechte Hände kommt, und laß mich wissen, ob Du es gefunden hast. Ich schicke Dir mein zweites Kreuz, geh' damit zu Frau von Ruberg, ihren treuen Händen habe ich Deine Papiere anvertraut, sie sind dort sicherer, als bei mir. Das Kreuz ist das Erkennungszeichen, auf welches sie Dir Dein Eigenthum überliefert.“

Bis in den Tod, mein theures Herz, Deine Margarethe.“

Ein zufriedenes Lächeln umspielte ihren Mund, als sie mit dem deutschen Namen unterzeichnete. Dann siegelte sie den Brief mit dem Kreuze ein und gab ihn der alten Hanna zur schleunigen Beförderung.

Gleich nach Empfang des vorhin mitgetheilten Schreibens ging Magnus mit raschen Schritten die Straße zu Frau von Rubergs Wohnung hinab. Die junge Frau saß am Fenster, als er eintrat, und sah ihn etwas erstaunt an.

„Das ist ein seltener Besuch, Herr von

Kettenberg!“ sagte sie. „Ich glaube, Sie sind seit einem Jahre nicht hier gewesen!“

„Ich will auch nicht lange stören, gnädige Frau!“ erwiderte Magnus mit tiefer Verbengung. „Ich bitte Sie nur, dieses Kleinod aus meinen Händen entgegenzunehmen und mir dafür das bewußte Päckchen Papiere zu überliefern!“

Frau von Ruberg sah ihn mit wachsendem Erstaunen an.

„Ich verstehe Sie nicht!“ rief sie; „ich habe die Papiere ja garnicht mehr; Sie sind bereits der zweite, der sie mir gegen das Kreuz abfordert!“

Magnus trat ihr näher, sein Gesicht war blaß geworden, und seine Stimme klang rauh bei den Worten: „Um Gotteswillen, gnädige Frau, wem gaben Sie die Papiere?“

„Dem Präfekten Dubois!“ rief Frau von Ruberg.

Magnus griff mit beiden Händen nach der Stirn.

„Marguerite!“ klang es tonlos von seinen Lippen.

Frau von Ruberg war aufgestanden.

„Was bedeutet das alles aber?“ rief sie erschreckt.

„Daß ich verloren bin! Und wäre es nur das, ließe es sich noch ertragen. Aber noch viele andere sind es mit mir!“ sagte er dumpf. „Die Papiere beweisen das Vorhandensein einer deutschen Verschwörung gegen die französische Herrschaft, — sie sind, mit einem Worte, in den Händen Dubois

der Todesstreich für die Sache Deutschlands!“

Marie von Ruberg war ihm näher getreten.

„Dubois brachte mir das Maltheiserkreuz,“ murmelte sie. „Herr von Kettenberg, glauben Sie mir nur, daß eine unglückselige Verkettung von Umständen Sie verrieth, daß aber Marguerite und ich schuldlos daran sind!“

„Ich glaube Ihnen!“ sagte Kettenberg warm, „es wäre furchtbar, wenn ich an Marguerite zweifeln müßte, — aber dennoch; ich weiß kaum, was jetzt meine nächste Pflicht ist. — Gnädige Frau, ich bitte Sie, mich zu entlassen, ich darf bei Ihnen nicht gefunden, hier nicht verhaftet werden! Leben Sie wohl und grüßen Sie Marguerite viel tausendmal!“

Die junge Frau trat ihm näher.

„Sie sollen nicht so gehen, Herr von Kettenberg!“ rief sie. „Ich habe Ihnen dieses Unglück gebracht und sollte nicht versuchen, Sie zu retten.“

Magnus sah fast mitleidig in ihr ernstes Gesicht.

„Ich danke Ihnen!“ sagte er freundlich. „Sie können indessen den Blitzstrahl nicht aufhalten, den die dunkeln Wolken über mir in ihrem Schoße bergen! Sie würden sich bloßstellen, ohne mir zu nützen!“

Mariens Augen flammten auf.

„Wir wollen sehen,“ rief sie, „ob Sie die Macht einer Frau nicht allzu niedrig taxirten! Ich bitte Sie, meine Rückkunft abzuwarten!“

Damit eilte sie hinaus; Magnus warf

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1897.

— Im Gefolge des Kaiserpaars während des Aufenthaltes in Petersburg werden sich befinden: Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der Kommandant des Hauptquartiers General-Lieutenant von Pleßing, der Chef des Militärkabinetts von Hahnke, der Chef des Zivilkabinetts Dr. von Lucanus, der Chef des Marinekabinetts Kontre-Admiral Frhr. v. Soden-Bibran, der deutsche Botschafter in Rom von Bülow, die Flügel-Adjutanten Oberst v. Scholl, Oberst von Loewenfeld, Oberst Graf von Klinkowström, ferner Oberst von Villeneuve, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Frhr. v. Wilmowski, Gen.-Arzt Dr. Leuthold, die Oberhofmeisterin Gräfin v. Bockdorff, Fräulein von Gersdorff, Gräfin Bassow, Oberhofmeister Frhr. von Mirbach, Kammerherr v. d. Kneisebeck.

— Der am hiesigen Hofe beglaubigte russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken hat sich nach St. Petersburg begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit fungirt der Botschaftsrath Graf Pahlen als Geschäftsträger.

— Zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck auf dem weithin ragenden Bismarckstein in Blankensee hat die Landeskunstkommission ihre Zustimmung gegeben.

— Die Vermählung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Thielen, mit der verwitweten Frau Bankier Wichelhaus in Elberfeld wird, wie das „Wuppertal. Bl.“ meldet, am 2. September stattfinden. Der Minister steht in den sechziger Lebensjahren, Frau Wichelhaus im dreiundfünfzigsten.

— Durch die Blätter ging dieser Tage auszugswise ein Erlaß, welchen der Minister des Innern an die Oberpräsidenten wegen der Preisnotirungen für Getreide gerichtet haben sollte. In Wirklichkeit handelt es sich, wie die „N. A. Z.“ hervorhebt, um einen vom 22. Juni datirten Erlaß des Reichskanzlers, der an die Regierungen von Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und an den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen gerichtet war.

— Das Ehrengericht der Berliner Börse, das dem Börsengesetz seine Entstehung verdankt, hat zum ersten Male einen Spruch gefällt. Der alleinige Inhaber der Firma Paul Kupz u. Comp., Herr Laatz, wurde von der Börse dauernd ausgeschlossen.

— Die Rektorwahl des Prof. Schmoller gilt als Demonstration gegen die jüngsten auf ihn gerichteten Angriffe.

— Das sächsische und bayerische Kriegsministerium haben jetzt ebenso, wie schon früher das preussische, die Petition der Sattler, betr. Abschaffung der Hausindustrie, ablehnend beantwortet.

— Für die bevorstehende Manöverzeit ist für das mit den Truppen in Berührung kommende Publikum der von den Verwaltungsbehörden veröffentlichte Hinweis auf die Befugnisse der von den Truppenkörpern kommandirten Gendarmen-Patrouillen und Begleitmannschaften von Wichtigkeit. Diesen Patrouillen und Begleitmannschaften ist das

nämlich heute Morgen nicht das richtige Packet Papiere und bitte Sie herzlich, sie austauschen zu dürfen!

Dubois warf einen schnellen, mißtrauischen Blick auf das ruhige Gesicht der schönen Frau.

„Das ist seltsam, Gnädige!“ sagte er langsam, „ein eigener Zufall, daß Sie so ähnliche Briefpakete in Ihrer Schatulle beherbergten! Ich bedauere, nicht sofort Ihrem Wunsche entsprechen zu können!“

„Ah, das ist aber stark!“ rief die junge Frau lebhaft. „Sie verweigern mir den Austausch, und weshalb?“

„Weil ich überzeugt bin, durch einen freundlichen Zufall einen wichtigen Fund gemacht zu haben, und diesen Zufall, meine Gnädige, muß ich benutzen! Was enthielt das Packet, das Sie mir überlieferten, gnädige Frau?“

„Familienpapiere, wichtige Briefe; ich kann sie nicht in unberufenen Händen lassen!“ rief Frau von Ruberg; „geben Sie sie mir zurück und lassen Sie das richtige Packet holen!“

„Sie spielen Komödie, gnädige Frau!“ sagte Dubois scharf. „Ich glaube Ihnen nicht!“

„Ich will Ihnen meine Aussage beweisen!“ rief die junge Frau mit blassen Lippen. „Wo sind die Papiere?“

Herr Dubois zog das Packet mit unverletem Siegel aus der Brusttasche und zeigte es Marie.

Diese stand stolz vor ihm, das schöne Gesicht unbewegt.

„Öffnen und lesen Sie!“ sagte sie kalt. Herr Dubois zögerte.

Recht beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes, gleich den Wachen, Zivilpersonen vorläufig festzunehmen, wenn diese den Anordnungen der Gendarmen-Patrouillen nicht Folge leisten oder sich thätlich widersetzen oder sich der Beleidigung der Patrouillen schuldig machen.

— An die bayerischen Truppentheile sind neuerdings Weisungen gegangen, wonach das Einschleppen sozialdemokratischer Schriften in die Kasernen durch die zu den Übungen einberufenen Reservisten und Landwehrlente mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert werden soll.

— Zwecks Herstellung eines homöopathischen deutschen Arzneibuches wird in Berlin am 9. August im Anschluß an die 65. Generalversammlung des homöopathischen Zentralvereins Deutschlands eine hierzu gebildete Kommission eine Sitzung abhalten.

— Zu der Frage des Vorkommens von Tuberkelbazillen in der Marktbutter kommt eine beachtenswerthe Kundgebung aus dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten. Die deutsche medizinische Wochenschrift bringt das Resultat der Untersuchungen, die Dr. Rabinowitsch im Auftrage des Geheimraths Koch über diesen Punkt angestellt hat. In 80 Butterproben fanden sich nicht ein einziges Mal Tuberkelbazillen, die sich durch Züchtung und durch die Ergebnisse mit der Thierimpfung — und das ist die Hauptsache — als echte Tuberkelbazillen erwiesen.

— Von den Berliner Polen boycottirt ist der „Polnische Männergesangsverein“ in Charlottenburg, weil er Einladungen zum diesjährigen Sommerfeste in deutscher Sprache ergehen ließ. Beim polnischen Sängerbund in Posen, dessen Mitglied der genannte Verein bisher war, soll dessen Ausschluß beantragt werden.

— Wie die „Volks-Zeitung“ erfährt, ist das Disziplinarverfahren gegen Professor Rosenthal in Erlangen eingestellt worden.

— Der Kolonialschwindler und Rekrutenanwerber für die Siedelungs-Gesellschaft in Deutsch-Südwestafrika Bruno Hasse ist verhaftet worden.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist von der Strafkammer in Dortmund der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. Lütgenau, Redakteur der in Dortmund erscheinenden sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Ausland.

Paris, 4. August. Das Zuchtpolizeigericht der Seine verhandelte heute den Prozeß, der auf Verlangen der ottomanischen Botschaft wegen Beleidigungen des Sultans gegen die Zeitung „Medveret“ eingeleitet war. Der Staatsanwalt beantragte eine mäßige Strafe gegen die drei Angeklagten, den Geranten Houillon und die Redakteure Habelgauen und Ahmed Riza. Sie wurden zu Geldstrafen von je 100 Frks. verurtheilt.

Petersburg, 5. August. Dem Vernehmen nach wurde dem deutschen Geschwader für die Zeit seines Verweilens auf der Rhede

„Sie ist unschuldig oder spielt ein heillos verwegenes Spiel,“ sagte er sich; dann ergriff er das Packet.

Mariens Herz schlug mit furchtbarer Gewalt, ihr Auge begegnete ruhig und kalt dem durchbohrenden Blick des Unter-Präfecten.

Er hielt das Packet spielend in der Hand.

„Was enthält es, gnädige Frau?“ fragte er fast drohend.

„Öffnen Sie!“ war die kalte Antwort.

„Gnädige Frau!“

„Herr Dubois, Sie haben an meinen Worten gezweifelt; jetzt bestreite ich darauf, daß Sie lesen, — aber eine Bitte zuvor: treiben Sie die eines Kavaliereers unwürdige Indiskretion nicht so weit, über den Inhalt zu reden!“ und die schöne Frau sah mit Thränen in den Augen zu ihm auf.

Herr Dubois hatte eine gewandte Gegnerin, die den galanten Franzosen an seiner schwächsten Seite angriff. Er schob ihr das Packet hinüber.

„Die Geheimnisse einer Dame sind mir heilig!“ sagte er lächelnd. „Ich glaube Ihnen, ich glaube diesen Thränen, gnädige Frau!“

Marie griff zögernd nach den Papieren.

„Wollen Sie das rechte Packet selber holen, oder soll ich es Ihnen schicken?“ fragte sie, einen freundlichen Blick auf den jungen Mann richtend.

„Ich hole es selber, wenn Sie gestatten!“ flüsterte Herr Dubois, als er mit tiefen Verbengungen seinen schönen Gast hinaus geleitete.

(Fortsetzung folgt.)

von Kronstadt der Marineattaché bei der russischen Botschaft in Berlin Lieutenant zur See von Kettler zugetheilt. Ferner wurden für diese Zeit dem Vize-Admiral Thomson der russische Kontreadmiral Baltow und Lieutenant v. Witte, und dem Kontreadmiral Prinzen Heinrich der russische Kapitän ersten Ranges von Berg und Lieutenant Stenger attachirt.

Zur Lage im Orient.

Kanea, 5. August. Auf die Nachricht, daß die türkische Flotte, von Smyrna kommend, hier eintreffen werde, machte das internationale Geschwader Dampf auf. Die internationalen Truppen haben für den Fall von Verwickelungen hier Vorkehrungen getroffen. Die Admirale beschloßen, sich dem Aufenthalt der türkischen Flotte in den kretischen Gewässern gewaltsam zu widersetzen. Die Admirale und Kommandanten sind an Bord des italienischen Admiralsschiffes versammelt.

Der „Re Umberto“ ist nach Suda, ein österreichisches Schiff nach Kastell, ferner ein italienisches nach Hierapetra und ein russisches nach Vetime abgegangen.

Die Muselmanen verbreiten das Gerücht, in dem Dorfe Kalves seien türkische Truppen gelandet.

Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Kandia: Außer den 500 Mann englischer Besatzungstruppen werden noch weitere tausend Mann erwartet.

Konstantinopel, 4. August. Infolge einer fürberlichen Züchtigung dreier Zöglinge des Vorbereitungs-Zahrganges kam es gestern in der medizinischen Militärschule zu einer Verfehlung gegen die Subordination, wegen deren einige Zöglinge verhaftet wurden. Der polizeiliche und militärische Sicherheitsdienst ist in den letzten Tagen wesentlich verschärft worden.

Der französische Botschafter Cambon ist heute aus Paris hierher zurückgekehrt.

Konstantinopel, 5. August. Nach formellen Erklärungen der Pforte ist die Ankunft der türkischen Geschwaderdivision vor Kreta nicht zu erwarten.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 6. August. (Todesfall.) Herr Kanzleirath Giese, der seit vielen Jahren als Pensionär hier wohnte, ist im hohen Alter heute früh gestorben.

Schwes, 4. August. (Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt) war gut besucht. Milchkühe wurden von Händlern mit 290 bis 300 Mk., gute Ackerpferde mit 200 Mk. bezahlt.

Granden, 5. August. (Deferteur.) Der des Betruges verdächtige Kanonier Otto Kojer der 2. Batterie 1. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 35 in Granden hat sich von seinem Truppentheile entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es ist hinter ihm ein Steckbrief erlassen worden.

Garnsee, 3. August. (Fernsprechverbindung mit dem Bahnhof.) Nach vielen Bemühungen ist es endlich gelungen, das hiesige Telegraphenamt mit dem von der Stadt etwa 2 1/2 Kilometer entfernten Bahnhof durch eine Fernsprechleitung zu verbinden.

Marienwerder, 5. August. (Erhängt) hat sich gestern Vormittag der 51 Jahre alte Eigentümer Automski aus Schäferei. Die Beweggründe sind unbekannt.

Danzig, 5. August. (Der Kaiser) wohnt am 15. August den Schießübungen der Manöverflotte in der Danziger Bucht bei.

Mühlhausen i. Nbr., 2. August. (Ehrlicher Schuldner.) Der Händler Mathisohn von hier wohnte früher in Ebersbach, darselbst war ihm ein Eigenhändler Geld schuldig. Da er es nicht gutwillig bezahlte, verklagte er ihn. Vor Gericht behauptete jener seine Armut, verweigerte aber den ihm zugeschobenen Offenbarungseid mit den Bibelworten: „Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.“ M. ließ sich erbitten und schenkte ihm den Eid und im Stillen auch das Geld. Nach Jahr und Tag verschwand der Mann aus Ebersbach, und auch M. verlegte seinen Wohnsitz nach hier. An das Geld wurde nicht weiter gedacht. In diesen Tagen erhielt nun M. aus Abänderung der Name seines früheren Schuldners. Die aufrichtige Freude galt weniger dem Gelde als der Ehrlichkeit des Mannes, der, wenn auch spät, doch seiner Verpflichtung nachkam.

Memel, 4. August. (Das Kaisergeschwader) hat auf der Fahrt nach Kronstadt in der verflorbenen Nacht die Höhe von Memel passiert, jedoch in so weiter Entfernung, daß die Schiffe von Land aus nicht wahrnehmbar waren.

Znowrazlaw, 4. August. (Zum Arztkongreß nach Moskau) werden sich, dem „Kuj. Bote“ zufolge, von hier die Herren Sanitätsrath Dr. Forner, Dr. Warschauer und Oberstabsarzt Dr. Fränkel begeben.

Znowrazlaw, 4. August. (In der gestrigen Schöffensitzung) hatte sich der Rutscher Joseph Chelmit aus Argenua wegen Baumfrevels zu verantworten. Er fuhr am 13. Mai cr. von Lipie nach Lipinel, auf welchem Wege er ein junges Bäumchen abschnitt. Sowohl der Amtsanwalt in seinem Antrage, als auch der Gerichtshof in seinem Urtheil hoben besonders hervor, wie schwer und umständlich es in dieser Gegend ist, Bäume zu ziehen und daß in den letzten Monaten wiederholt Bäumchen zerfört worden sind, während es trotz ausgezeichneter hoher Prämien nicht gelang, die Uebelthäter zur Verhaftung zu ziehen. Darum sei es in diesem Falle geboten, keine Milde walten zu lassen. Der Angeklagte erhielt zwei Monate Gefängnis. Wäge der Fall zur Warnung dienen!

Posen, 4. August. (Der hier verhaftete Zahlmeister) ist der Regimentszahlmeister Adolf Neumann vom 47. Infanterieregiment. M., ein

bereits in den sechziger Jahren stehender Mann, ist mit dem Regiment i. B. von Straßburg nach Polen übergesiedelt und war hier eine bekannte Persönlichkeit. Bedeutende Unterschleife (man spricht von 50 000 Mk.) bei den ihm unterstehenden Regimentskassen, werden ihm zur Last gelegt. Die Unterschleife sollen bereits anfangs der sechziger Jahre begonnen haben. Neumann ist übrigens der älteste Zahlmeister der deutschen Armee und hat die drei Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht und ist im Besitz des Eisernen Kreuzes.

Posen, 5. August. (Wegen versuchter Notzucht) an seiner noch nicht vierzehnjährigen Tochter wurde heute Mittag der 52 Jahre alte Arbeiter Kaspar Fiedner, Dirowel Nr. 9. wohnhaft, verhaftet. F. hat außerdem verurteilt, seine Tochter einem anderen, bei ihm wohnenden Schlafwächter preiszugeben.

Mittenwalde i. B., 4. August. (Vor Freude gestorben.) Eine hiesige Wittwe erwartete ihre auswärtig wohnenden Kinder zum Schützenfest, die Ankunft stand nahe bevor, alles war in schönster Ordnung, und die Mutter hatte sich schon zum Empfange geschmückt, als ein Schlaganfall die Freudebewegte niederstreckte. In dem Augenblick, als eine Tochter die heimathliche Schwelle überschritt, that die Mutter ihren letzten Athemzug.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 6. August 1897. (Konserververein.) Am Sonntag findet das Sommerfest des Konserververeins statt, das erste nach mehrjähriger Pause. Bekanntlich sind in früheren Jahren die gefälligen Vergnügungen des Vereins der frühliche Sammelpunkt der konservativen Kreise aus Stadt und Land gewesen und durch ihren stets glänzenden und genussreichen Verlauf erregten sie die größten Beliebtheit. Bei einem im verfloßenen Winter abgehaltenen Wirtessen des Vereins wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Vereinsfeste mit Damen wieder aufgenommen werden möchten. Der Vorstand hat dieser Anregung entsprochen, und den Wiederbeginn der gefälligen Vergnügungen soll nun das Sommerfest bilden, das am nächsten Sonntag stattfindet. Das Fest besteht in einer Dampferpromenadenfahrt nach den stromabwärts gelegenen Katharinenbergen (Abfahrt 3 1/2 Uhr vom Dampfer-Landungsplatz), der Konzert und Tanz in dem hübschen Gartentableau „Tivoli“ folgt. Wie man uns berichtet, hat das Fest großen Anklang besonders bei den Damen der Vereinsmitglieder gefunden, wie aus umfangreichen Toilettevorbereitungen zu schließen sein soll, und es wird daher eine zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand ist bemüht, die unrichtigsten Arrangements zu treffen, und wenn es auch an der Gunst der Witterung nicht fehlt, wird das Fest sicher die Teilnehmer vollbefriedigen.

(Die mehrerwähnte Konferenz) zur Ausführung des Lehrerbefehlungsgesetzes wird nunmehr am 27. d. Mts. auf dem Oberpräsidium in Danzig zusammengetreten.

(Die westpreussische Pastoral-Konferenz) tritt am 12. d. Mts. in Danzig zusammen.

(Dem Verbands mittlerer Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes preussischer Staats-, sowie der Reichseisenbahnen ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Genehmigung für die Errichtung einer das ganze Gebiet umfassenden Sterbekasse versagt worden, einerseits aus Mangel an Bedürfnis, andererseits wegen der zu großen Verantwortlichkeit der leitenden Mitglieder.

(Herr Strombau-Direktor Görz) hat sich gestern von Danzig nach Galizien begeben und kehrt erst am 20. d. Mts. von dort zurück. Es findet dortselbst im oberen Weichselgebiet eine Konferenz der Strombau-Direktoren der benachbarten Strombezirke und Vertreter der zuständigen Ministerien statt.

(Eine Prämie) von 30 Mark ist dem Arbeiter Gustav Sunkel in Strassburg zu theil geworden, der am 13. März d. J. den Brunnenschmied Rinas aus Karbow und den Aufseher Ströwe ebendasselbst vom Tode des Erstickens gerettet hat.

(Preussische Klassenlotterie.) Die Ziehung der 2. Klasse der königl. preussischen Klassenlotterie beginnt am 16. August. Die Erneuerung der Lose hat bei Verlust des Anrechts vor dem 12. d. Mts. unter Vorlegung des alten Loses zu geschehen.

(Die Zehnmarkstücke) sind zur Zeit sehr knapp. Eine Bekanntmachung der Hauptkasse der Reichsbank besagt, daß Zehnmarkstücke vorläufig nicht ausgegeben werden können, ebensowenig hat sie die Post zur Verfügung, um sie in den Verkehr bringen zu können.

(Der jetzt bekannt gewordene Entwurf zum Winterfahrplan) entspricht den Erwartungen nicht, die man hier in Thorn gehegt hat. Man hat allgemein angenommen, daß mit Einführung des Winterfahrplans der jetzt 8 Uhr 5 Min. abends von hier nach Culm abgehende Zug um mindestens 2 Stunden später gelegt werden würde, was ja schon lange erirebt wird, um den Verkehr von Culmsee und Umgebung wieder hierher zu lenken. Dieser für Thorn so werthvolle und einst so lebhafteste Verkehr hat sich jetzt zum größten Theil nach Bromberg gezogen, weil zwischen diesem Ort und Culmsee eine bessere Zugverbindung besteht. Es ist dringend wünschenswerth, daß den Wünschen der Thorer entsprochen und der weitere Abgang des Abendzuges nach Culmsee eingerichtet wird.

(Wegerebau.) Die Gemeinden Schillno, Grabowitz, Kompanie, Smolnik, Neudorf, Gromowo, Lotterie, Kaszorek und der Gutsbezirk Bielawo sind, wie jetzt auch amtlich bekannt gemacht wird, unter dem Namen „Begeverband des Dreiwenggebiets“ gemäß Paragraph 128 der Landgemeindeordnung zu einem Verbands mit dem Sitz in Lotterie vereinigt worden. Einen gleichen Verband haben die Gemeinden Hoffgarten, Ziegelwiese, Schwarzbruch, Neubuch und die Gutsbezirke Wiesenburg und Breitenthal unter dem Namen „Begeverband der oberen Thorer Stadtniederung“ mit dem Sitz in Schwarzbruch gebildet.

(Vereinsversammlungen.) Der Kriegerverein hält am Sonnabend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. Am gleichen Tage findet im kleinen Saale des Viktoriagartens eine Hauptversammlung des Landwehrvereins statt.

Beilage zu Nr. 182 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 7. August 1897.

Provinzialnachrichten.

(Culm, 5. August. (Verschiedenes.) Das hiesige Jägerbataillon rückt am 26. d. Mts. zum Brigaderegiment nach Gruppe aus und begiebt sich von dort in das Manövergelände. — Wievohl die Lehrergehälter auf der Provinzial-Konferenz noch nicht geregelt und Alterszulagekassen noch nicht geschaffen sind, hat die königliche Regierung zu Marienwerder die königlichen Kreisräthen doch angewiesen, die auf Grund des neuen Lehrerbildungsgesetzes den Lehrern zustehenden Dienstalterszulagen sogleich auszahlend. — Ziemlich hoch stehen jetzt die Fettschweine im Preise. Der Zentner wird mit 43 Mark bezahlt.

Rehden, 3. August. (Ein bedauerlicher Unfall) fand in voriger Woche auf dem Herrn B. gehörigen Rittergute B. statt. Ein Dienstmädchen war beim Anbringen der Messer der Nähmaschine behilflich und bemerkte dabei nicht, daß der Kutcher dieselbe in Bewegung setzte, wobei dem Mädchen die linke Hand arg verstümmelt wurde. Herr B. ist außer der staatlichen Versicherung noch bei der Haftpflichtversicherung „Allianz“ in Berlin gegen derartige Unfälle gedeckt.

Dirschau, 4. August. (Zuckerfabrik Dirschau.) In der Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Dirschau, in welcher 358 Aktien vertreten waren, wurden nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes 10 Prozent Dividende beschlossen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes Herr Rittergutsbesitzer Heine und Herr Brauereiverwalter Fr. Allert wurden auf drei Jahre wiedergewählt.

Danzig, 5. August. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Gökler wird am 14. August von seiner Erholungsreise nach Danzig zurückkehren.

Für den in Folge Ernennung zum Lippe'schen Kabinettsminister von Danzig scheidenden Herrn Regierungsrath Mieschke von Wischau fand gestern Abend in der Schießhalle des Schützenhauses ein zwangloses Abschiedessen statt, an dem sich 39 Herren, und zwar Mitglieder der königl. Regierung, des königl. Oberpräsidiums, der Strom-Bauverwaltung, der Landesdirektion, des hiesigen Magistrats, der Herr Polizeipräsident, mehrere Landräthe und Militärpersonen beteiligten. Zur Rechten des Gefeierten saß der Herr Oberpräsidialrath von Busch, zur Linken Herr Oberbürgermeister Delbrück. Die Tafel war mit Blumen reich geschmückt und die Wandungen des Festsaales mit tropischen Gewächsen geziert. Herr von Busch, als Vertreter des zur Zeit noch auf Urlaubszweigen befindlichen Herrn Oberpräsidenten, brachte das erste Hoch auf den Scheidenden aus, dem sich ein solches auf die Mutter desselben anschloß, wobei der Dame ein prächtiger Blumen-

strauß gespendet wurde. Der Anwalt des Raiffeisen-Verbandes, Herr Heller-Beitschendorf, toastete alsdann nochmals auf Herrn von Mieschke, in dem er dessen Thätigkeit auf dem Gebiete der Landwirthschaft dankend hervorhob, worauf der Gefeierte sich für die ihm dargebrachten Ovationen bedankte und seine Ansprache mit einem Hoch auf den Herrn Oberpräsidenten von Gökler schloß. — Nachdem der deutsch-russischen Raphta-Gesellschaft die Konzession zur Anlage einer Petroleum-Niederlage an der Weichsel in Schellmühl erteilt worden ist, wird sofort mit Ausführung der Anlage begonnen werden. Der Bau der Tanks, welche 20 Meter Durchmesser 12 Meter Höhe erhalten und 60 000 Ztr. Petroleum fassen, ist der Firma Ostdeutsche Industriewerke, Marx u. Co. zu Danzig-Schellmühl übertragen worden. — Der diesjährige in Mischottland abgehaltene Dominik-Ferdmarkt ist mit ca. 700 Pferden besetzt, doch ist das Material nur sehr minderwerthig; es waren nur Pferde im Werthe von 100–600 Mark am Platze. Luxuspferde waren so gut wie garricht, und ebensowenig russische Pferde aufgetrieben. Kauflustige waren sehr viele eingetroffen. — Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Trampe fand vorgestern im kleinen Saale des Rathhauses die Generalversammlung der Friedensgesellschaft für Westpreußen statt, in der zunächst der Jahresbericht pro 1886/97 erstattet wurde, dem wir folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 134, von denen 78 in Danzig, 13 in Graudenz, 11 in Elbing und 32 in anderen Städten der Provinz wohnen. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich auf 75 588,45 Mark. Im Geschäftsjahre 1897/98 werden voraussichtlich 3511 Mark, und zwar am 20. September, zur Vertheilung von Stipendien bereit sein. Hierzu tritt noch der aus den Zinsen des Schnellischen Legats im Vorjahre nicht vergebene Restbetrag von 238 Mk. An Stipendien wurden im Jahre 1896 im ganzen 22 Studirenden 3400 Mark gezahlt. Die Kasse der Gesellschaft hatte im verfloffenen Jahre 4105 Mk. Einnahme und 3478 Mark Ausgabe. Bei der dann vorgenommenen Wahl der Mitglieder für den engeren Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Erster Vorsitzender Bürgermeister Trampe, Stellvertreter Geheimrath Dr. Wegg, Sekretär Stadtschulrath Dr. Danus, Stellvertreter, Gymnasial-Direktor Kahle Schammeister, Stadtrath Ehlers, Rechtsbeistand Landgerichtsrath Dr. Deutschmann, Stellvertreter Justizrath Lindner; zu sachkundigen Mitgliedern die Herren Professor Dr. Finke, Professor Womber, Sanitätsrath Dr. Scheele, Professor Schömann, Direktor Dr. Böckel, Stadtbaurath Fehlhaber.

Neustadt, 4. August. (Die Uebergabe und Eröffnung des neu errichteten Schlachthofes), sowie

die Einführung des neuen Schlachthof-Inspektors fand gestern statt. Der Festlichkeit wohnten die städtische Behörde, ein großes Publikum aus dem Orte, sowie mehrere Herren aus Danzig, Poppot und dem Kreise bei.

Königsberg, 5. August. (Von einem schrecklichen Unglücksfall) ist die Familie des Stationsvorstehers Bergau in Marggrabowa betroffen worden. Nach Ankunft des um 6.12 Uhr abends von dort abgehenden Zuges in Kowahlen wurde dem Stationsvorstand die telegraphische Mittheilung gemacht, daß in der Nähe von Seedranken eine Person vom Zuge überfahren worden sei. Der Stationsvorsteher begab sich in Begleitung eines zweiten Beamten nach der bezeichneten Stelle und fand plötzlich der schrecklich verstümmelten Leiche seines ältesten Sohnes gegenüber. Dieser, ebenfalls Eisenbahnbeamter, war, wie die „Olektor Zeitung“ erzählt, erst an demselben Tage zu kurzem Besuch bei seinen Angehörigen eingetroffen.

Inowrazlaw, 3. August. (Gutsversteigerung.) Heute stand vor dem hiesigen Amtsgericht Zwangsversteigerungstermin des Gutes Borwerk Nowin an. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 205 Hektar 79 Ar und 10 Quadratmeter (etwa 824 Morgen) und gehörte dem Rittergutsbesitzer von Dowronski. Die Hauptgläubigerin war die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin mit einer Forderung von über 70 000 Mark Bauknecht. Die genannte Gesellschaft, die alleinige Bieterin war, erstand das Gut für den Preis von 8700 Mark; das Mindestgebot betrug 8612,50 Mark. Als Verwalter des Gutes wurde von der Gesellschaft der Landwirth Buchholz aus Gnesen bestimmt. v. Dowronski kaufte das Gut vor etwa 3 Jahren für 80 000 Mark.

Posen, 4. August. (Verschiedenes.) Das Fußartillerie-Regiment Nr. 5 ist heute früh zur Schießübung nach Thorn ausgerückt. Das Regiment wird mittelst Sonderzuges bis Trempessen befördert, von da aus wird der Weitemarsch zu Fuß ausgeführt. — Der „stärkste“ Mann aus Posen, der Steinträger Anton Joznowicz, der schon mehrere berühmte Ringkämpfer geworfen hat, hatte sich bei einer Prügelei eine Kopfwunde zugezogen. Herr Dr. L. verband ihm im städtischen Krankenhaus die Wunde unentgeltlich. Aus „Dankbarkeit“ pachte J. den Arzt am Halse, würgte ihn und schrie fortgesetzt: „Bist Du noch nicht todt?“ Joznowicz wurde heute vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Auf dem internationalen Advokatenkongreß in Brüssel ist auch der Anwaltsverein von Posen, und zwar durch Rechtsanwält Mottly aus Grätz, vertreten.

Köslin, 4. August. (So was kann auch vorkommen.) Einem hiesigen Sänger hat, wie die „B. f. P.“ berichtet, der Gerichtsvollzieher am Sonnabend bei der Reise zum Sängerkfest nach Pöblitz die ganze Freude verborgen, nämlich noch auf dem Bahnhof die Baarschaft abgepfändet.

Stettin, 2. August. (Ein beklagenswerthes Schicksal), das sich hier vor einigen Tagen infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem Leichnam ereignete und den Tod des Regierungshauptkassenbuchhalters Elster zur Folge hatte, hat große Betrübnis über die Familie und sonstigen Angehörigen des Verstorbenen gebracht. Der 18 Jahre alte Sohn des Herrn Elster machte sich mit einem ihm vor kurzer Zeit zum Geschenk gemachten Leichnam zu schaffen, das sich hierbei entlud. Die Kugel traf den Kopf des Vaters, der infolge der schweren Verwundung gestern gestorben ist.

Localnachrichten.

Thorn, 6. August 1897.

(Personalien.) Der bisherige kommissarische Kreis Schulinspektor Braune zu Br. Friedland ist endgiltig zum königl. Kreis Schulinspektor daselbst ernannt worden.

Dem seitherigen Pfarrverweser Philipp Rudolf Friedrich Natter ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Zempelburg in der Diözese Flatow verliehen worden.

(Entlastung der Amtsvorsteher.) In der letzten Landtagsession ist wiederholt die starke Inanspruchnahme der Amtsvorsteher durch die Staatsanwaltschaften und Amtsgerichte beklagt und darauf hingewiesen worden, daß in denjenigen Landestheilen, in welchen die Einrichtung der Amtsvorsteher nicht besteht, in zahlreichen Fällen zu den Erhebungen strafrechtlicher Natur, mit welchen anderwärts die Amtsvorsteher betraut werden, die Gendarmen herangezogen werden. Den Staatsanwaltschaften und Untersuchungsrichtern ist auf Grund der auf diese Beschwerde hin angestellten Erhebungen von dem zuständigen Minister empfohlen worden, sich bei den zahlreichen Strafrechtsfällen von geringerer Bedeutung thunlichst der Gendarmen zu bedienen.

(Ueber das Amtsgeheimniß der Stadtverordneten) entwickelte kürzlich der Stadtverordnetenvorsteher in Pöblitz seine Ansicht. Er führte, wie wir den „Gemeindeblättern“ entnehmen, in der Stadtverordnetenversammlung folgendes aus: „Ich bedauere, daß die Geschäftsordnung uns hindert, alle Vorlagen und alle Anträge in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Wenn wir die Anträge, die in der letzten geheimen Sitzung zur Verhandlung kamen, in öffentlicher

Sitzung hätten verhandeln können, wäre es uns lieber gewesen, damit die Bürgerschaft hören und sehen konnte, daß unsere Beschlüsse in erster Reihe der Stadt zum Segen gereichen sollen und werden. Ueber Beschlüsse zu sprechen, welche in einer geheimen Sitzung abgefaßt worden sind, das halte ich für gerechtfertigt. Wo bliebe sonst die Deffentlichkeit, welche im Gemeindeleben alles regeln soll? Die Geschäftsordnung schreibt uns vor, Personalien in die geheime Sitzung zu verlegen, aber nur deshalb, damit jeder sich rücksichtslos über die betreffende Persönlichkeit aussprechen kann und daß danach Beschlüsse gefaßt werden können. Ich trage kein Bedenken, sobald der Beschluß perfekt geworden ist, außerhalb darüber zu sprechen. Ganz anders aber liegt die Sache, wenn eine Verhandlung nicht zum Abschluß gekommen ist; darüber zu sprechen ist „Vertrauensbruch“. Hierzu bemerkt die „Saale-Ztg.“: Auch anderswo stände es um vieles besser, wenn man sich der Deffentlichkeit und speziell der Presse gegenüber nicht in merkwürdiger Weise zugewandt zeigte. Mancher Irrthum, manches Mißverständnis und manche „Schmoderei“ ließe sich vermeiden, wenn die Behörden den Vertretern anständiger Zeitungen gegenüber etwas mittheilbarer wären. Jeder honeste Redakteur wird auf Wunsch auch eine Mittheilung so lange geheim halten, bis deren Veröffentlichung opportun erscheint. Wie jedoch die Verhältnisse heute liegen, müssen die Berichterstatter der Blätter förmlich Jagd auf kommunale Nachrichten machen, wobei es natürlich nicht zu vermeiden ist, daß halb wahre und vorzeitige Mittheilungen in die Presse gelangen; daran ist aber nicht letztere Schuld, sondern die häufig aus Romische streifende Heimlichthurei von Leuten, die gerade im Interesse der Bürger nach Möglichkeit Klarheit über kommunale Verhältnisse verbreiten sollten, wozu die Presse das gegebene und zweckdienlichste Organ ist. — Unsere Anschauungen über die Art der Deffentlichkeit in kommunalen Angelegenheiten decken sich mit denen der „Saale-Ztg.“ völlig.

(Ausweisungen.) Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. auf Grund gerichtlichen Erkenntnisses bezw. infolge polizeilicher Anordnung 11 Personen ausgewiesen worden und zwar 8 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts. Von den Ausgewiesenen haben sich 7 nach Rußland, 3 nach Oesterreich-Ungarn gewandt, 1 wurde der Landespolizeibehörde überwiesen.

(Eine bemerkenswerthe Neuerung im Sparkassenverkehr) ist in Königsberg eingeführt. Jeder Sparere erhält dort auf seinen Antrag bei Vorlegung des Quittungsbuches von der Sparkasse eine Kontrollmarke, auf welcher die Nummer seines Quittungsbuches vermerkt ist. Die Sparkasse ist angewiesen, Zahlung auf Quittungsbücher, für welche Kontrollmarken ausgegeben sind, nur zu leisten, wenn mit dem Quittungsbuch zugleich die zugehörige Kontrollmarke vorgelegt wird. Der Sparere wird durch die Kontrollmarke in höherem Grade davor geschützt, daß jemand unbefugt Zahlung auf sein Konto erhebt.

(Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen) zu Leipzig, welcher sich bekanntlich

über ganz Deutschland erstreckt und jetzt gegen 40 000 Mitglieder zählt, hält am 15., 16. und 17. August in Rölln seine diesjährige Generalversammlung ab, woran Veteranen als Delegirte aus allen größeren Städten Deutschlands theilnehmen. Die Stadtverwaltung Rölln hat zum würdigen Empfang der alten Krieger einen Betrag aus der Stadtkasse zur Verfügung gestellt und ihnen zu den Verhandlungen den Gürzenichsaal überlassen. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung entnehmen wir nur die hauptsächlichsten Punkte, welche sich mit der Verbesserung der Lage hilfsbedürftiger, erwerbsunfähiger Veteranen und Wittwen gefallener Krieger befassen. Diese sind: Gründung einer Unterstützungskasse, woraus den Mitgliedern und Wittwen verstorbener Krieger laufende Unterstüßungen gezahlt werden. Gründung einer Sterbekasse. Verbesserung des vom Verbands in Leipzig gegründeten Kriegs-Museums. Ankauf eines Veteranenheims. Stellenvermittlung und Freibäder für arme Krieger. Einreichung einer Petition um Erhöhung der Pensionen für gänzlich erwerbsunfähige und verstümmelte Invaliden, für Wittwen und Waisen gefallener Krieger und weitere Beihilfen an als völlig erwerbsunfähig und hilfsbedürftig anerkannte Veteranen. Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler in allen Orten und Anschluß an den deutschen Patriotenbund zwecks Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals in Leipzig. Besonders wichtige Punkte der Tagesordnung, welche allgemeines Interesse erregen, sind ferner der Vorschlag zur Einführung einer Wehrsteuer und eine Resolution dahingehend, die von gegnerischer Seite dem Verbands gemachten Vorwürfe als unberechtigt zurückzuweisen.

(Der 17. westpreussische Feuerwehrtag) wird am 4. und 5. September in Schwettagen. Es ist dafür das folgende vorläufige Programm festgesetzt worden: 4. September, nachm. 6^{1/2} Uhr: Offizieller Empfang am Bahnhof. Marsch nach der Stadt. Begrüßung und Vertheilung der Quartierbillets. Ausschussitzung. Kommerz. 5. September, 5^{1/2} Uhr früh: Alarm zur Schulübung. 8—10 Uhr vorm.: Feuerwehrtag. (Während der Kirchzeit für Interessenten Besichtigung der Stadt und der Provinzial-Irrenanstalt). Nach 12 Uhr gegebenenfalls Fortsetzung der Berathung, darauf Alarm, Angriffsübung und Kritik. 2^{1/2} Uhr nachm.: Gemeinsames Mittagessen. (Gedeck 1,50 Mark ohne Weinzwang.) Von 4^{1/2} Uhr nachm. ab: Konzert etc. Montag den 6. September früh: bei genügender Btheiligung Fahrt nach Sartowitz. Am 4. abends oder 5. vorm.: Vortrag des Vorsitzenden zur Unfallkassenfrage. — Die Wehr Schwes ist bereit, für Freiquartiere zu sorgen.

(Der Honigertrag) ist laut den neuesten Berichten der Bienezeitungen auch in diesem Jahre nicht nur bei uns im Osten, sondern fast überall in Deutschland nur gering. Das während der Haupttracht und der Lindenblüte herrschende trockene Wetter mit den kühlen Ost- und Nordwinden und den kalten Nächten war schuld daran, daß die Bienen in den Blüten nur sehr wenig Honig fanden. Nur die Imker in Gegenden mit Haide und Buchweizen haben noch einige Hoffnung auf eine ergiebige Spättracht. Der Haide-

honig läßt sich leider nur im noch nicht reifen Zustande, also aus den noch nicht gedeckelten Waben, mittelst der Honigschleuder ausschleudern, andernfalls muß derselbe ausgepreßt oder auf warmem Wege ausgelassen werden. Der Haidehonig ist daher etwas minderwerth. Wer seinen Honigbedarf noch vor Mitte August deckt, bekommt sicher noch keinen Haidehonig, weil die Haide tracht um diese Zeit erst beginnt.

Von der russischen Grenze, 4. August. (Spiritusmarkt. Getreideausfuhr. Unfall.) Auf dem Warschauer Spiritusmarkt ziehen die Preise an. Die Vorräthe sind nur noch gering; besonders lebhaft ist die Nachfrage aus dem inneren Rußland, während das Exportgeschäft ruht. — Noch vor kurzem war die Getreideausfuhr auf den Grenzstationen sehr beträchtlich. Um so mehr fällt es auf, daß seit einiger Zeit die Getreideverladungen aufgehört haben. Man nimmt an, daß die Regierung die Ausfuhr verboten hat, bis sich die Ergebnisse der Ernte überblicken lassen. — In dem Bade Majorenhof bei Riga brach am letzten Sonntag ein stark befestigter Badesteg unter der auf ihm ruhenden Last zusammen. Gegen hundert Personen stürzten in das zum Glück dort seichte Wasser, sodaß lebensgefährliche Verletzungen nicht vorgekommen sind.

Sport.

Brüssel, 5. August. Der König der Belgier, welcher in Begleitung des Prinzen Albert am 2. August an Bord seiner Yacht nach England abgereist ist, wird den Regatten bei Cowes beiwohnen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

St. Moriz, 4. August. Für Marie Seebach findet hier selbst eine Trauerfeier statt. Auf Wunsch ihrer Schwester erfolgt die Beisetzung der Verstorbenen in Berlin.

Mannigfaltiges.

(Ein Rückgang der Kriminalität) ergiebt sich aus der Uebersicht über die Thätigkeit der preussischen Gerichte im Jahre 1896. Wie bereits kurz mitgetheilt, ist die Zahl der von den Strafgerichten verurtheilten Personen im letzten Jahre nicht unerheblich zurückgegangen, und zwar erstreckt sich dieser Rückgang auf alle Arten von Gerichten. Von den Amtsgerichten sind 410 692 Personen verurtheilt gegen 419 160 im Jahre 1895, von den Strafkammern als erster Instanz 68 642 gegen 70 585, von den Schwurgerichten 3219 gegen 3463. Im ganzen sind hiernach 482 553 Personen verurtheilt gegen 493 208 im Vorjahre. Der Rückgang beträgt also 10 655 Personen oder 2,16 Prozent. Die Vorjahre hatten stets eine Zunahme der verurtheilten Personen er-

geben, deren Zahl im Jahre 1894 479 791, 1893 466 787 betragen hatte. Beachtenswerth ist, daß die Herabminderung der Verurtheilungen nicht etwa auf einer Erhöhung der Zahl der Freisprechungen beruht; denn auch die Freisprechungen haben sich, wenn auch nur unwesentlich, verringert. Es sind 134 575 Personen freigesprochen worden gegen 135 354 im Vorjahre. Von den Strafkammern sind 18,5 Prozent, von den Amtsgerichten 22,3 Prozent, von den Schwurgerichten 29,4 Prozent aller Angeklagten, von den Gerichten insgesammt 21,8 Prozent freigesprochen. Es ist eine auffällige Thatsache, daß sich der Prozentsatz der Freisprechung in letzter Zeit von Jahr zu Jahr erhöht.

(Ertrunken.) Der Lehrer S. Meinecke aus Rostock ist in Neukloster in Mecklenburg mit drei Kindern ertrunken. Die Kinder waren beim Spielen in den See gerathen; sie fanden den Tod und auch der zur Rettung herbeigeeilte Vater.

(Für eine Denunziation) wegen Majestätsbeleidigung hat einen Arbeiter Harmeining aus Altenhagen die verdiente Strafe getroffen. Der Betreffende hatte einen anderen Arbeiter wegen Majestätsbeleidigung aus Rache denunzirt und die Anzeige mit einem falschen Namen unterzeichnet. Er wurde von der Strafkammer zu Hannover zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt.

(Bundesfest des Radfahrerbundes.) Aus Bremen, 5. August, wird berichtet: Das 14. Bundesfest des deutschen Radfahrerbundes nahm heute früh unter allgemeiner Btheiligung der Bevölkerung seinen Anfang. Auf dem Centralbahnhofe treffen seit der frühesten Morgenstunde Festtheilnehmer aus allen Theilen Deutschlands ein, deren Zahl bis jetzt auf 6000—8500 geschätzt wird. Die innere Stadt sowie die Straßen, welche der Festzug passieren wird, prangen im reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck. Heute Abend findet in den Sälen des Casinos das Begrüßungsfest statt. Das Wetter ist prachttvoll.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Schluss der Sommersaison, Restansverkauf.

| | |
|--|------------|
| 6 Mtr. Sommerstoff, garant. waschecht, gute Qual., z. Kleid für | 1,68 Mark. |
| 6 Mtr. Sommerstoff, garant. waschecht, gute Qual., z. Kleid für | 2,10 „ |
| 6 Mtr. Sommer-Nouveauté, doppeltbreit, gute Qual., z. Kleid für | 3,— „ |
| 6 Mtr. Loden-Tuch, doppeltbreit, gute Qual., z. Kleid für | 3,30 „ |
| 6 Mtr. Crepon-Nouveauté, reine Wolle, doppeltbreit, gute Qual., z. Kleid für | 3,90 „ |
| versenden in einzelnen Metern, Roben sowie ganzen Stücken franco in's Haus. | |

Die neuesten Muster in Herbst- und Winterstoffen sind eingetroffen.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.
Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug für 3,75 Mk.
Cheviot „ „ „ „ 5,85 „